3 Tage hintereinander gearbeitet; dieses war vor der Arrestation Hamachers; an welchen Tag es aber gewesen ist, weiß ich nicht.

Pr. Erinnert Ihr Euch nicht, daß Ihr am 9. Novbr bei Hamacher gearbeitet habt?

Z. Ich erinnere mich, im Novbr bei ihm gearbeitet zu haben, weiß aber den Tag nicht genau anzugeben. Schumacher hat ebenfalls mit gearbeitet.

Trier, den 10. Mai 1822.

Sieben und zwanzigste Sitzung.

Vormittags 9 Uhr.

Oberprok. trägt vor: daß der Zeuge Conrad Peter Britz, durch ein von dem Königl. Revisions-Hofe zu Berlin bestätigtes Urtheil der Anklagekammer, angeklagt ist, sich an einem dem Königl. Domänen-Empfänger angeschuldigten Verbrechen der Unterschlagung öffentlicher Gelder, betheiligt zu haben. Der Art. 283 der Civilprozeß-Ordnung, welcher von einem Zeugen der Art spreche, lasse unbezweifelt, daß in Civilsachen einem solchen Zeugen Reprochen gemacht werden dürften, und da der Grund, worauf der Art. beruhe, auch auf Criminalsachen passe, so trage er darauf an: daß dieser Zeuge von der Liste ausgestrichen, und Akt darüber ertheilt werde. Er überlasse es übrigens dem Herrn Präsidenten, denselben, vermöge seines pouvoir discretionnaire, abzuhören.

Verth. Aldenhoven. Die Verfügung des angezogenen Artikels sey bestimmt und allgemein, daß nämlich ein Angeklagter nicht als Zeuge vernommen werden dürfte, deshalb trage er auf Verwerfung desselben als Zeuge an.

Der Gerichtshof entschied auf der Stelle, daß der genannte Conrad Peter Britz von der Liste als Zeuge ausgestrichen, und darüber Akt ertheilt werde.

Der Oberprok. macht hierauf dem Gerichtshof bekannt, daß die Sachverständigen angekommen wären, und den Sitzungen beiwohnen würden. — Derselbe bemerkt auch endlich, bei der Vernehmung des Uhrmachers Heilmann, habe sich der Umstand herausgestellt, daß Krey gesagt haben soll, Riedel habe die bei der Leiche gefundene Uhr aufgezogen. Da dieser letztere als Sachverständiger geladen sey, so trage er darauf an: daß er vorerst als Zeuge über diesen Umstand vernommen werden möge.

Verth. Aldenhoven bemerkt dagegen, daß, da Herr Krey noch nicht angekommen, und es nöthig sey, daß derselbe in einer Reihenfolge mit Termeer und Riedel vernommen werde, so müße er darauf bestehen, daß diese Reihenfolge eingehalten würde. Es wird daher mit der Abhörung der übrigen Zeugen fortgefahren.

Einundachtzigster Zeuge. Heinrich Elkendorf, Thorschreiber in Cöln.

Ich wohnte bei Christ. Hamacher zweimal, zuletzt war ich anderthalb Jahr, und noch im Nov. 1816 bei ihm. Ich erinnere mich, daß Elfes eines Morgens früh vor 7 Uhr, dem Hamacher auf Abschlag Geld für Fäßer bezahlt hat. Ich weiß indessen nicht, wie viel Geld es war; ich glaube, daß es 5 Frankenstücke gewesen sind. Ich kann nicht

bestimmt sagen, an welchem Tage dieses war, weiß aber gewiß, daß es nicht an dem 9. Nov. gewesen ist.

Pr. Hat Euch nicht Hamacher von dem Verschwinden Cönens gesprochen? Z. Hamacher hat mir an einem Morgen gesagt, daß Elfes den Abend zuvor zu ihm gekommen, und ihm die Nachricht von Coenens Verschwinden gebracht.

Pr. War an diesem Tage Elfes reisefertig? Z. Ja, ich sah, daß er reisefertig war.

Pr. Hat Elfes gesagt, er reise nach Neuß? Z. Ja.

Pr. War nicht damals ein gewisser Stroff bei Hamacher? Z. Nein, ich war allein.

Pr. Hat nicht Hamacher gesagt, daß er zu Elfes gesagt hätte, als dieser ihm die Nachricht von Coenens Verschwinden überbracht habe, er wird sich schon wieder finden? Z. Ja.

Pr. Warum seyd Ihr das erstemal aus dem Hamacherschen Hause weggezogen? Z. Die Miethe war mir zu theuer.

Pr. Wie hat sich Hamacher betragen? Z. Er war recht gut und still.

Pr. Hat er nicht zuweilen Streit mit seiner Frau gehabt? Z. Ich weiß mich von keinem Streit mit seiner Frau zu erinnern, nur ein einzigesmal war Streit in seinem Hause wegen Einquartirung.

Pr. Wie betrug sich Hamacher gegen seine Gesellen? Z. Er betrug sich gegen diese auch gut.

Pr. Von wem hat die Frau Hamacher zuerst die Nachricht von der Verhaftung ihres Mannes erfahren? Z. Das weiß ich nicht; Sie sagte mir des andern Morgens, ihr Mann sey nicht nach Hause gekommen.

Pr. Hat sie Euch nicht gesagt, wer ihr zuerst die Nachricht gebracht habe? Z. Nein.

Pr. Hat sie auch nicht gesagt, warum er arretirt sey? Z. Nein.

Pr. Habt Ihr nicht während der Verhaftung Hamachers, mehrere Briefe von demselben bekommen, und habt Ihr nicht auch an ihn geschrieben? Z. Nein, ich habe weder Briefe an ihn geschrieben, noch welche von demselben bekommen.

Pr. Hat Euch nicht die Frau Hamacher ersucht, Ihr solltet bezeugen, daß Hamacher an dem 9. Nov. des Abends bei dem Wirthe Thomas gewesen wäre? Z. Ja, sie sagte mir, ich sollte bezeugen, daß Hamacher an diesem Abend bei Zink gewesen wäre, ich sagte Ihr aber, daß ich dieses nicht thun könne, weil ich es nicht wüßte; worüber sie bös wurde.

Pr. Hat sie Euch nicht nochmals darum angesprochen? Z. Ja, sie hat es später wieder bei mir, aber vergebens versucht.

Pr. Habt Ihr in dem Hamacherschen Hause nie etwas auffallendes oder verdächtiges gesehen? Z. Nein.

Pr. Habt Ihr nicht gehört, daß man während der Arrestation Hamachers viel von der Geschichte sprach? Z. Nein.

Pr. Ihr habt aber früher gesagt, daß die Frau Hamacher Euch eines Tages gesagt hätte, daß ihr Mann unschuldig sey? Z. Möglich ist dies wohl, ich erinnere mich aber dessen nicht.

Pr. War nicht eines Tags der Kaufmann Schifer bei Hamacher, um mit demselben wegen Branntwein an den Nippes (*) zu gehen? Z. Nein.

Pr. Habt Ihr nicht einmal den jungen Imhoff bei der Frau Hamacher gesehen? Z. Ja, vor der Thüre sah ich ihn einmal stehen.

Pr. War Imhoff vorher auch zuweilen bei Hamacher? Z. Das weiß ich nicht.

Pr. Wißt Ihr, daß die Frau Hamacher während der Arrestation ihres Mannes, irgendwo hingerufen worden ist? Z. Nein.

Vertheid. Aldenhoven. Ob Zeuge bemerkt habe, daß die Frau Hamacher, während der Verhaftung ihres Mannes, besser gelebt habe als vorher? Z. Nein.

Pr. Hat sie denn gearbeitet? Z. Ja.

Pr. Wißt Ihr denn nicht, daß sie unterstützt worden ist? Z. Nein.

Pr. Auch nicht, daß sie öfters bei ihrer Schwägerin war, und von dieser unterstützt wurde? Z. Davon weiß ich auch nichts.

Zweiundachtzigster Zeuge. Jakob Jansen, Bierbrauer in Cöln.

Eines Tages kam die Ehefrau Hamacher zu mir, und sprach mich um ein Zeugniß an, daß ihr Mann am Abend des 9. Nov. bei mir gewesen sey. Ich sagte ihr aber, daß ich dieses nicht thun könnte, indem er nicht bei mir gewesen wäre. Sie kam nicht wieder zu mir, wahrscheinlich weil sie sah, daß sie bei mir nichts ausrichten würde.

Pr. Hat nicht Adam Hamacher bei Euch logirt? Z. Ja, aber erst nachdem er aus dem Arrestthause von Trier hieher kam, vorher nicht. Ich habe ihn früher nicht gekannt.

Pr. Wißt Ihr jedesmal wer bei Euch logirt? Z. Wir tragen zwar die fremden Landleute, welche bei uns logiren, und im Köllner Regierungsbezirk wohnen, nicht in das Fremdenbuch ein, allein man sieht die Leute doch und spricht mit ihnen.

Pr. Wie habt Ihr den Adam Hamacher kennen gelernt? Z. Er war bei mehrern Leuten in meinem Hause, und erzählte diesen von seinem Arrest in Trier. Ich wurde hierauf aufmerksam, und lernte ihn dadurch kennen.

Pr. Es hätte aber seyn können, daß er nicht von dieser Geschichte, die Euch interessirte, gesprochen hätte, dann würdet Ihr gar nicht acht auf ihn gegeben haben? Z. (Nach einigem Besinnen). Man sieht doch die Leute, welche bei einem logiren, und lernt sie kennen.

Pr. Ist es denn nicht möglich, daß Adam Hamacher früher bei Euch logirt haben könne, ohne daß Ihr es wüßtet? Z. Nein, es ist nicht möglich.

Pr. Nachdem was Ihr uns eben gesagt habt, daß Ihr die fremden Landleute nicht in Euer Fremden-Register eintragt, wäre es doch wohl möglich? Z. (Nach langem Bedenken.) Es ist nicht wohl möglich. (Dieser letzte Satz wird protokollirt.)

Pr. Habt Ihr das Fremden-Register von dem Jahr 1816 bei Euch? Z. Nein, ich habe blos die Register von 1820 an, die frühern habe ich alle zerrissen. — Frau Hamacher wird hervorgerufen, und befragt, ob sie den Mann um ein Zeugniß ersucht habe? Frau Hamacher. Ja, der Advokat Diepenbach hat mir gesagt, daß ich es thun soll.

Verth. Aldenhoven. Ich hätte gewünscht, daß die Frau des Jansen und dessen Magd, auch wären geladen worden.

(*) Ein Dorf, ½ Stunde von Cöln, wo viele Waaren für die Kaufleute ausgeladen werden.

Oberprok. Das öffentliche Ministerium hat das Zeugniß dieser Personen für so unwichtig gehalten, daß es nicht für nöthig hielt, dieselben laden zu lassen; übrigens erbietet sich dasselbe, die Ladung noch besorgen zu lassen, wenn die Vertheidiger ein Interesse daran haben. Verth. Aldenh. Wir überlassen dieses dem öffentlichen Ministerio, und bestehen nicht gerade darauf.

Pr. zum Z. Gebt mir doch einen vernünftigen Grund an, warum Ihr es für nicht möglich haltet, daß Adam Hamacher bei Euch von seiner Rückkehr von Trier logirt haben könne, ohne daß Ihr es wußtet? — Z. (Wieder nach einigem Nachdenken.) Ich kann nicht anders sagen als was ich früher gesagt habe.

Ein Rath. Wenn aber ein Fremder nicht in Euer Buch eingetragen, woran könnt Ihr dann wissen, daß er bei Euch logirt hat? — Z. Ich spreche wohl mit den Fremden die nicht eingetragen worden, so lerne ich sie wohl kennen.

Rath. Habt Ihr denn den Hamacher gefragt, wer er sey als er von Trier zurückkam und bei Euch logirte. Z. Nein, ich hörte daß er der Hamacher sey, indem er den andern Gästen von seiner Arrestation in Trier erzählte.

Pr. Ihr habt heute gesagt, daß die Frau des Hamacher nicht mehr in Euch gedrungen sey, ein Zeugniß zu geben, als Ihr euch geweigert hättet. Früher habt Ihr doch anders gesagt, daß sie nämlich immer noch in Euch gedrungen wäre? Z. Was ich früher ausgesagt habe, das ist auch wahr.

Pr. Früher habt Ihr aber nicht gesagt, daß es unmöglich sey, daß Adam Hamacher vor seiner Arrestation bei Euch logirt haben könne? Z. Ich kann aber doch nicht anders sagen.

Ein Rath. Haltet Ihr Euch denn immer im Gastzimmer auf? Z. Ja, ich bin den ganzen Tag da.

Pr. Pflegen die Landleute in der Gegend oft bey Euch zu logiren? Z. Ja.

Pr. Pflegen sie die Pferde auch wohl selbst auszuspannen, und selbst in den Stall zu stellen? Z. Ja.

Ein Rath. Es war ja also möglich, daß Adam Hamacher selbst seine Pferde in den Stall brachte und des andern Tags früh bezahlte, ohne daß Ihr es gewahr geworden wäret? Z. Das ist nicht wohl möglich; ich stehe früh auf.

Pr. Ist die Schublade worin das Geld gelegt wird in dem nämlichen Zimmer wo die Gäste sind? Z. Ja.

Pr. Wie früh wird das Haus bei Euch geöffnet? Z. Im Winter um 6 Uhr des Morgens und Abends gegen 11 Uhr geschlossen. Ich bin immer bei der Hand, wenn die Leute abgehen.

Pr. Bezahlt man nicht auch schon des Abends, um Morgens früh fortzukommen? Z. Das ich nicht wußte.

Pr. Schlafen die Landleute nicht zuweilen auch im Stalle? Z. Nein; entweder im Bette oder auf der Straße.

Pr. Wo stehen die Karren in Eurem Hause? Z. Diese stehen im Hof oder auch wohl vor der Hausthüre.

Pr. Ich muß Euch nochmals bemerken, daß Ihr damals nicht gesagt habt, daß es

nicht möglich sey, daß Hamacher nicht könnte bei Euch logirt haben, sondern daß Ihr Euch nicht erinnern könntet? Z. Das mag wohl seyn, aber ich weiß mich auch nicht zu erinnern.

Pr. Es ist aber nicht einerlei, ob Ihr sagt, Ihr erinnertet Euch nicht, oder es ist nicht möglich, daß er bei Euch logirt hat. Ihr müßt jetzt ein Interesse haben, nicht bei Eurer frühern Aussage zu bleiben? Z. (Nach langem Besinnen.) Was ich damals gesagt habe, ist wahr.

Pr. Also dann gebt Ihr wohl die Möglichkeit zu? Z. wendet dagegen nichts ein.

Pr. Wie hieß die Magd, welche damals bei Euch gedient hat. Z. Cath. Meyer.

Pr. Und die Knechte? Z. Deren Namen erinnere ich mich nicht.

Verth. Aldenhoven. Bemerkt, daß der Knecht Michel geheißen, jetzt aber verstorben sey.

Der Zeuge Jansen bittet um seine Entlassung, welche ihm bewilligt wird.

Dreiundachtzigster Zeuge. Arnold Groß, Branntweinbrenner in Cöln.

Das Verhör dieses Zeugen, welcher verstorben ist, wird verlesen und enthält kurz:

Er sey Nachbar von Hamacher gewesen und dieser habe ihm auch als Kiefer gedient. Hamacher sey selten, doch zuweilen des Abends, wenn er von Zinck gekommen, noch zu ihm (Zeuge) gegangen, um bei ihm ein Glas Branntwein zu trinken, ob er aber am 9. Novbr des Abends bei ihm gewesen, wisse er nicht; eben so wenig könne er sagen, ob er sonst wo gewesen sey. Er sey auch nicht angesprochen worden, um ein Zeugniß darüber, daß Hamacher an diesem Abend bei ihm gewesen wäre, abzugeben. Hamacher habe sich nicht über Coenens Verschwinden bei ihm geäußert, nur erinnere er sich, daß er ihm einmal erzählt habe: Coenen habe ihm 25 oder 29 Fünf-Frankenstücke ins Haus gebracht. Ueber den Lebenswandel Hamachers sey ihm auch nichts besonders bekannt, indem er sich mit demselben nicht viel abgegeben und an ihm bemerkt habe, daß er gerne das letzte Wort behalte. Zeuge habe einmal Branntwein in seinem Haus liegen gehabt und als er später den Branntwein probirt, habe er bemerkt, daß er nicht mehr so stark gewesen wäre, als zu der Zeit wo er ihn gekauft hätte; er könne jedoch nicht sagen, daß Hamacher Wasser darunter gemischt habe.

Hr. Präs. macht die Geschwornen aufmerksam, daß der Zeuge nicht eidlich vernommen worden sey.

Vierundachtzigster Zeuge. Gerhard Zink, Bierbrauer in Cöln.

Hamacher kam oft zu mir, ob er am 9. Novbr bei mir war, weiß ich nicht. Eines Tags kam eine Nachbarsfrau, Namens Schlagwein, zu mir und sagte, die Frau Hamacher lasse mich ersuchen, Ihrem Manne ein Zeugniß zu geben, daß er am 9. Novbr des Abends bei mir gewesen. Er habe derselben aber bedeutet, daß er dies nicht könne, indem er sich nicht erinnere, daß Hamacher an diesem Abend bei ihm gewesen wäre.

Frau Hamacher wird hervorgerufen und gefragt: ob sie der Schlagwein wirklich gesagt habe, sie sollte den Zeugen um ein solches Zeugniß ersuchen, welches aber dieselbe in Abrede stellt. Zeuge sagt ferner, daß Hamacher, wenn er bei ihm gewesen, regelmäßig um 10 Uhr von ihm weggegangen sey. Von dessen Character wisse er nichts schlechtes zu sagen.

Fünfundachtzigster Zeuge. Theodor Kleinertz, Schlosser aus Cöln.

Ich pflegte, wenn ich des Abends ausging, zu Zink zu gehen, wo ich den Hamacher öfters traf. Ich ging jedoch nicht an jedem Abend hin. Am 9. Nov. war ich daselbst, den Hamacher habe ich aber nicht da gesehen, indessen ist es wohl möglich, daß er in einem andern Zimmer war, als worin ich gewesen. Um ein Zeugniß, daß ich den Hamacher an diesem Abend da gesehen hätte, bin ich nicht angegangen worden.

Pr. Habt Ihr nicht einmal den Hamacher nach dem Elfes gefragt? Z. Ja, ich habe denselben gefragt, wie es mit Elfes aussehe? worauf dieser mir geantwortet, wenn der dem Fonk so treu gewesen wäre wie ich, so würde er noch in dessen Diensten seyn.

Pr. Wie kommt Ihr denn auf den Elfes zu sprechen? Z. Ich habe den Herrn Elfes gekannt und gewußt, daß er bei Herrn Fonk war.

Pr. Habt Ihr nicht einmal für Hamacher gearbeitet, und hat er Euch nicht für die Arbeit mehr bezahlt, als Ihr verdientet? Z. Ich habe 14 Stüber gefordert, Hamacher gab mir aber 30 Stüber; ich wollte ihm herausgeben, er sagte mir aber, laßt dies nur, es wird sich schon finden, wenn einmal die Geschichte vorüber ist.

Pr. Hat denn Hamacher immer so generös bezahlt? Z. Hamacher bezahlte immer was er schuldig war.

Pr. Waret Ihr nicht auch den 9. Nov. Abends bei Groß? Z. Nein.

Pr. Hamacher hat es aber doch gesagt, und sich sogar erinnert, daß er an diesem Tage, wo Euer Namenstag gewesen, mit Euch auf Eure Gesundheit getrunken hatte. Z. Nein, dies ist gelogen.

Sechs und achtzigster Zeuge. Arnold Kleinertz, Sohn des vorigen.

Pr. Pflegtet ihr im Jahr 1816, im Monat Nov., die Wirthshäuser schon zu besuchen? Z. Das weiß ich nicht, möglich ist es indessen doch.

Pr. Wart Ihr am 9. Nov. bei Groß gewesen? Z. Nein, an diesem Tage bestimmt nicht.

Pr. Ihr habt also den Hamacher nicht da gesehen? Z. Nein.

Sieben und achtzigster Zeuge. Theodor Meuter, Faßbinder in Bergheim.

Ich war früher ungefähr 3 Wochen Geselle bei Hamacher. Ich bekam einen schlimmen Finger, und mußte aus dieser Ursache denselben verlassen.

Pr. Wart Ihr nicht bey Hamacher, als das Gerücht ging, es sey ein junger Mensch in Cöln verschwunden. Z. Ich war damals schon zu Hause.

Pr. Hat Euch Hamacher nichts von einem gewissen Coenen gesagt. Z. Ja, als die Rede einmal von diesem war, sagte er, „wer weiß wo der geblieben ist, er ist vielleicht in einem Hurenhaus zurückgeblieben;" und fügte hinzu: Coenen wäre ein guter Mensch gewesen.

Pr. Ihr habt aber doch früher gesagt; Hamacher habe gesagt, Coenen sey ein liederlicher Mensch. Z. Ich glaubte er habe so gesagt, wenn ich aber früher anders gesagt habe, so ist dieses wahr.

Pr. Hat er nicht auch etwas von Fonk gesagt? Z. Ja, aber was er gesagt hat,

weiß ich nicht mehr. — Es wird sein früheres Verhör ihm vorgehalten, worin er erklärt hat, daß Hamacher damals zu ihm gesagt habe „Coenen sey ein liederlicher Mensch gewesen, der dem Fonk viel Schaden mache; es sey eine Schande daß man einem Manne wie Fonk Gendarmen in's Haus lege;" und befragt: ob er diese Erklärung gemacht habe? antwortet Z. Ja, das habe ich gesagt.

Pr. In welche Häuser hat Euch Hamacher mitgenommen? Z. Bei H. Fonk und Foveaux so wie bei H. Mülhens. Wir haben bei letzterm Spiritus abgezapft.

Pr. Habt Ihr damals nichts besonderes an Euerm Herrn bemerkt? Z. Nein.

Pr. Wißt Ihr nicht, daß H. Mülhens mit Hamacher gesprochen hat? Z. Ja, was er aber mit demselben gesprochen, weiß ich nicht, weil ich immer beschäftigt gewesen bin.

Pr. Habt Ihr nicht bemerkt, daß Hamacher erschrocken war? Z. Nein, davon habe ich nichts bemerkt.

Pr. War es an einem Morgen oder an einem Nachmittag als Ihr bei H. Mülhens arbeitetet? Z. Ich glaube es war an einem Nachmittag. — Hamacher wird hervorgerufen und gefragt, ob Zeuge bei ihm gearbeitet habe? Hamacher, Ja.

Pr. Als der H. Mülhens sein Zeugniß hier abgelegt hatte, fragte ich euch, ob ihr Euch erinnertet, daß Ihr an einem gewissen Tage bei H. Mülhens gearbeitet hättet, und ihr habt zur Antwort gegeben, Ihr wüßtet nichts davon? Hamacher. Ich sagte ich erinnerte mich dessen nicht, ich weiß es auch nicht besser.

Pr. Der Zeuge hat auch ausgesagt, daß Ihr einmal über Coenen geschimpft hättet, mit den Worten: er hätte dem Fonk viel Schaden gethan, es sey eine Schande, daß man dem Fonk Gendarmen ins Haus lege. Hamacher. Ich wußte ja nicht daß er ein liederlicher Mensch war, und was ich von Gendarmen gesprochen haben soll, davon weiß ich nichts. Z. besteht bei seiner Aussage.

Z. deponirt nachträglich unaufgefordert: die Frau Hamacher habe ihm des Abends als er seine bei Hamacher zurückgelassenen Effecten abgenommen, indem sie die Thüre zugemacht habe, gesagt: meinen armen Mann haben sie festgesetzt, er hätte besser Hals und Bein zerbrochen, als daß er in das Fonk'sche Haus gekommen wäre; es ist doch Niemand anders schuld als der Fonk, daß mein Mann in's Unglück gekommen ist.

Pr. Wann hat sie dieses gesagt? Z. Ungefähr 14 Tage nach der Verhaftung Hamachers.

Pr. Habt Ihr nichts besonders der Frau Hamacher angemerkt? Z. Nein, ich hielt mich nicht lange auf.

Pr. Am 12ten Februar 1819, als Ihr verhört wurdet, habt Ihr nichts von dem letztern Umstand erwähnt, wie kommt dieses? Z. Damals wußte ich es noch nicht.

Pr. Hattet Ihr damals eure Kleider noch nicht abgeholt? Z. Nein.

Pr. Ihr habt gesagt, die Frau Hamacher hätte als sie euch zu erzählen angefangen, die Thüre zugemacht; warum geschah dieses? Z. Ich kann mir nichts anders denken, als damit Niemand unser Gespräch anhören sollte.

Pr. War es damals kalt, und hat sie vielleicht aus dieser Ursache die Thüre zugemacht? Z. Ja, es war etwas kalt, und es ist auch möglich, daß sie es deßwegen that.

Pr. Wie kamt Ihr denn auf dieses Gespräch, und bei welcher Gelegenheit hat sie es Euch erzählt. Z. Sie fing sogleich beim Essen davon an.

Pr. Habt Ihr denn mit ihr gegessen. Z. Ja, sie lud mich dazu ein.

Pr. Waren vielleicht Leute vor dem Hause, als sie die Thüre zugemacht? Z. Das weiß ich nicht.

Pr. Habt Ihr nicht auch von andern Sachen gesprochen? Z. Ich weiß mich von nichts anderm zu erinnern.

Pr. Schien die Frau Hamacher zornig zu seyn, als sie Euch dieses gesagt? Z. Nein, das könnte ich nicht sagen, sie weinte.

Ein Rath. Ist denn gewöhnlich um diese Zeit die Thüre zugemacht worden. Z. Das weiß ich nicht.

Ein Rath. War es schon finster? Z. Es war zwischen Tag und Nacht.

Ein Rath. Um welche Stunde wurde wohl gewöhnlich zu Nacht gegessen? Z. Es war keine Stunde bestimmt, es wurde einmal früher, einmal später gegessen.

Die Ehefrau Hamacher wird hervorgerufen, und mit dem Zeugen über seine nachträgliche Deposition confrontirt; sie gesteht ein, dem Zeugen gesagt zu haben, daß Ihr Mann unschuldig sey, von dem andern will sie jedoch nichts wissen.

Achtundachtzigster Zeuge. Franz Joseph Kamphausen, Kaufmann in Cöln.

Ich habe mehrmals Branntwein-Spiritus beim Angeklagten gekauft, aber nie durch Hamacher, sondern gewöhnlich durch einen Mäkler. Im Jahr 1815 habe ich von dem Angeklagten 3 Fässer auf Probe gekauft. — Es ist möglich, daß ich auch nachher noch mehr gekauft habe. Der Branntwein war aber nicht probenäßig, jedoch theilte ich dieses Niemanden mit, sondern mischte denselben unter andern. Ich hatte wohl etwas Schaden daran gehabt, kann denselben aber nicht genau angeben. Wenn ich später wieder Branntwein vom Angeklagten kaufte, so war es deshalb, weil ich zu jener Zeit denselben gut absetzen konnte, indem Frankreich damals nicht offen war. Ich kaufte den Branntwein jedesmal mit den Fässern, und das Maaß war richtig.

Pr. Sie haben aber früher bei Hrn. Polizei-Inspekter Schöning angegeben: Sie wären öfters wegen des Inhalts der Fässer betrogen worden, und hätten viel Manco gefunden? Z. Das mag seyn, die Fässer waren damals betrügerisch eingerichtet. Ich erinnere mich, daß dieses auch einmal bei den Fässern, welche ich von dem Angeklagten kaufte, der Fall war.

Pr. Dann waren also die Fässer des Fonk und Schröder nicht allein so eingerichtet? Z. Nein, es waren sehr viele, besonders die Fässer, welche aus Frankreich kamen, auf diese Art eingerichtet.

Pr. Ist Ihnen der Manco jedesmal gut gehalten worden? Z. Das weiß ich nicht, glaube aber, daß es der Fall nicht war, indem ich den Branntwein Faßweise kaufte.

Pr. zum Angekl. Was haben Sie gegen die Aussage dieses Zeugen zu erklären? A. Ich habe nie ein Faß auf eine betrügerische Weise einrichten lassen, ich kaufte meine Fässer nie selbst, Hamacher kaufte dieselben, und selbst bei dem Zeugen hat er mehrere gekauft. Z. Das ist wahr, aber ich verkaufte blos leere Fässer, wo es nicht darauf ankommt, wie sie eingerichtet sind.

Verth. Aldenhoven. Entweder hat damals der Redacteur des Berichts oder Zeuge

unwahr ausgesagt, indem uns Zeuge jetzt erklärt hat, daß er nur einmal gefunden, daß die Fässer des Angeklagten auf jene Art eingerichtet gewesen, während er doch in jenem Bericht von solchen Fässern spricht. Z. Dies bezog ich nicht blos auf die Fässer, welche ich von dem Angeklagten bekam, sondern überhaupt auf die Fässer, welche ich kaufte.

Pr. zum Angekl. Ob er nicht auch an Hrn. Farina Branntwein verkauft habe? A. Ja.

Pr. fragt den Hamacher, welcher hervorgerufen wird: bei wem er leere Fässer gekauft habe? Hamacher. Bei den H.H. Kamphausen und Farina. — Dieses wird zu Protokoll genommen.

Acht und zwanzigste Sitzung.

Nachmittags.

Neun und achtzigster Zeuge. Wilhelm Meller, Eigenthümer auf dem Brockendorfer Hof.

Pr. Hat eine Clara Wimmer als Taglöhnerin bei Ihnen gearbeitet? Z. Ja, während anderthalb Jahr.

Pr. Ist sie eine Person, welche Zutrauen verdient? Z. O ja, ich kann ihrem Lebenswandel nur ein gutes Zeugniß geben.

Pr. Können Sie etwas von der Wimmer, in Beziehung auf die gegenwärtige Untersuchung sagen? Z. Ungefähr vor 3 Monaten, als ich die Zeitung vorlas, fragte mich eine meiner Dienstmädchen, ob nichts von Fonk in der Zeitung stände. Bei dieser Gelegenheit sagte die Clara Wimmer: sie habe zur Zeit des Verschwindens des jungen Menschen in Cöln gedient, und sey mit den Fonk'schen Mägden bekannt gewesen. Diese hätten ihr eines Abends beim Spazierengehen erzählt, daß sie den jungen Menschen an einem Abend ins Haus hätten hineingehen gesehen, daß sie aber nicht wahrgenommen, daß er wieder herausgegangen, und daß an dem nämlichen Abend Fonk ihnen geheißen hätte, schlafen zu gehen. Ich fragte sie, ob dies die Wahrheit sey, worauf sie sagte; Ja, sonst würde sie es nicht sagen. Ich fragte sie hierauf, ob sie dies auch vor Gericht auf ihren Eid und ihr Gewissen aussagen könne; worauf sie mir keine Antwort gab. Ich wiederholte meine Frage, sie schwieg abermals. Als sie darauf als Zeugin geladen wurde, weinte sie, indem sie mir die Ladung vorzeigte; worauf ich ihr vorstellte, daß sie nicht zu weinen brauche, und wenn sie vor Gericht erschiene, nur die reine Wahrheit sagen solle.

Pr. In Ihrem Verhör zu Cöln haben Sie die Sache ebenso erzählt. Ich habe dort auch die Wimmer verhört, die aber ausgesagt hat: daß sie nicht glaube von den Fonk'schen Mägden gehört zu haben, als sey es am nämlichen Abend, wo Fonk dieselben schlafen geschickt, gewesen, als sie den jungen Menschen in das Haus hätten gehen gesehen, aber nicht wieder heraus: auch sagte die Wimmer, sie glaube nicht, daß sie Ihnen dieses gesagt habe? Z. Mir ist es so von der Wimmer gesagt worden.

Pr. Hat die Wimmer nicht gesagt, wo sie zu der Zeit gedient hat? Z. Dessen erinnere mich nicht genau; ich glaube aber bei Boliner i.

Pr. Pflegten Sie denn den Mägden die Zeitung vorzulesen? Z. Ja.

Oberpr. Hat Sie Jemand, als Sie vom Assisen-Präsidenten verhört waren, nicht ganz bestimmt gefragt, was Sie ausgesagt haben? Z. Nein.